

Moritat
Ein armes Kind

K. Silbernagl, 2009
Text Heinz Kaiser, 2003

Ein ar- mes Kind ein ar- mes Kind Der Re- gen ihm in's

Au- ge rinnt Wo wohl sei ne El- tern sind? Die

El- tern von dem ar- men Kind? Ob es wohl die- se

wie der find't? Die el tern von dem ar men kind Im

wi- der- li- chen re gen- wind

Das Kindelein, es ist so arm,
es sehnt sich nach der Mutter warm,
dem Vater stark, er ist sein Schwarm.
Doch diesem fehlt ein Teil vom Darm.
Der arme Vater schlägt Alarm:
Was soll ich nur, ach Harm hoch Harm,
mit armem Kind, marodem Darm?

Dem Kindelein graust's, es läuft hinweg,
es will zu einem trocknen Fleck.
Ein nasses Kitzlein ruft: Meck. meck!
Das Kindelein seufzt: O Himmel leck,
wie war einst froh ich, war ich keck!
Mein' Händchen ich zum Himmel reck.
Ich glaub, ich bleib jetzt auf der Streck'!

Dem Kindelein, ihm fehlt das Glück:
Zum trocknen Fleck ein ganzes Stück.
Der Vater schaut ihm zu voll Schreck,
die Mutter schaut da lieber weg.
Das Kind so arm, dass Gott erbarm,
wo jetzt wohl seine Engel sind,
die Engel von dem armen Kind?